

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf

Medical School Hamburg · MSH

Department für Kunst, Gesellschaft und Gesundheit

30. Oktober bis 1. November 2015

ORGANISATIONSTEAM

Josephine Fenger, Astrid Langner-Buchholz, Susanne Quinten,

Mariel Renz, Christiana Rosenberg-Ahlhaus und Stephanie Schroedter



GESELLSCHAFT FÜR
TANZFORSCHUNG



PROGRAMM

Freitag, 30. Oktober 2015

- ab 13.00 Anmeldung
- 14.00–16.00 **Efva Lilja:** *Beyond the Ordinary – On Artistic Research and Subversive Actions through Dance* · LECTURE PERFORMANCE
- 16.30–17.30 **Nicole Hartmann:** *Artistic Inquiry – Eine neue Forschungsmethode?* · VORTRAG
- 17.30–18.00 **Claudia Fleischle-Braun** und **Susanne Quinten:**
Das Erbe der Tanz-Moderne im zeitgenössischen Kontext – ein Beispiel kooperativer Praxisforschung · VORTRAG
- 20.00–21.00 **Margrit Bischof, Maya Farner** und **Cordula von Martha:** *TranceForms – eine künstlerische Übersetzung eines orientalischen Frauenrituals auf eine zeitgenössische Bühne* · LECTURE PERFORMANCE

Samstag, 31. Oktober 2015

- | | |
|--|---|
| <p>9.30–10.15
Katarina Kleinschmidt: <i>Choreographische Forschungs-Intentionen – Eine Frage feldspezifischer Praktiken?</i> · VORTRAG</p> <p>10.15–11.00
Heike Lüken: <i>Knowing Doing – Perspektiven auf künstlerische Wissensproduktionen</i> · VORTRAG</p> <p>11.15–12.15
Joa Hug: <i>Artistic Research and/as the Third Space</i> · LECTURE PERFORMANCE</p> <p>14.00–14.30
Brigitte Heusinger von Waldegge und Lea Spahn:
<i>Ästhetisches Lernen im Bildungssystem verankern! Der Weiterbildungsmaster «Kulturelle Bildung an Schulen» in Marburg</i>
VORTRAG</p> <p>14.45–15.15
Dilan Ercenk-Heimann: <i>Tanztechnik 2.0 – Der bewegungsreflexive Lehr- und Lernansatz nach Dorothee Günther</i> · VORTRAG</p> <p>15.30–16.00
Emilie Gallier: <i>Read. Move. Implicated</i>
LECTURE PERFORMANCE</p> | <p>9.30–11.00
Lea Spahn: <i>Über Archive und heterotopische Orte – Ein Einblick in biographische Körperforschung</i> · VORTRAG</p> <p>11.15–12.15
Rosalind Goldberg und Anne Schuh: <i>Building Bodies – Parallel Practices. Ein Bericht aus der choreografischen und tanzwissenschaftlichen Forschung</i> · LECTURE PERFORMANCE</p> <p>14.00–14.30
Sandra Chatterjee:
<i>Translokaler Austausch zwischen Choreographie und Wissenschaft, Theorie und Praxis</i> · (dt.-engl.) VORTRAG</p> <p>14.45–15.15
Andrea Krohn: <i>Looking at it, Dancing the Look that is, it is</i>
LECTURE PERFORMANCE</p> <p>15.30–16.00
Andrew Wass und Simon Rose: <i>Mutual Composing. Improvisation as Human Capability in Dance and Music</i>
LECTURE PERFORMANCE</p> |
| <p>ab 16.15 Mitgliederversammlung der gtf</p> <p>ab ca. 19.00 Abendprogramm zur freien Auswahl (z.B. mit der Lecture Performance <i>Kirschen essen mit Rosalia</i> von Gabriele Gierz im Hamburger Sprechwerk Theater oder mit John Neumeiers <i>Liliom</i> in der Staatsoper) – Kartenreservierungen bitte eigenständig vornehmen.</p> | |

Sonntag, 1. November 2015

- 9.30–11.00 **Monica Gillette** und **Stefanie Pietsch:** *Physical Thinking Inside of the Context of Movement Disorder* · WORKSHOP
- 11.15–12.00 **Ciane Fernandes:** *Somatic-Performative Research* · VORTRAG
- 12.15 **Resümee und Ausblick**

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

ABSTRACTS und KURZBIOGRAPHIEN

(in alphabetischer Reihenfolge)

Margrit BISCHOF, Maya FARNER und Cordula von MARTHA

TranceForms –

Eine künstlerische Übersetzung eines orientalischen Frauenrituals auf eine zeitgenössische Bühne

LECTURE PERFORMANCE

Das Zâr-Ritual, ein Frauenritual aus dem Orient, hat sich über Jahrhunderte in seinen Grundstrukturen erhalten. Es übt auch heute eine Faszination auf Menschen aus, denn die archaische Bewegungssprache sowie die Symbolik des Kultes haben ihre Gültigkeit über Grenzen hinaus bewahrt. Worin liegt die Magie dieses Rituals? Welche Prozesse sind notwendig, um einerseits den kulturellen und andererseits den künstlerischen Transfer zu schaffen?

In einer Lecture Performance verweisen zwei Performerinnen mit Text, Tanz und Projektionen auf die Transformation vom ursprünglichen Ritual zu einer zeitgenössischen Inszenierung. Dabei tauchen Themen aus der künstlerisch-kreativen Praxis auf, die den Stellenwert besonders der ekstatischen Dimension für neue kulturschöpferische Möglichkeiten ausloten.

Es stellen sich folgende Fragen: Inwiefern lassen sich die Zuschauenden in den Prozess dieses Rituals einbeziehen? Wie lässt sich die autopoietische Feedback-Schleife erforschen und wie das Erlebnis der Liminalität ergründen? Wodurch lässt sich die rituelle Gemeinschaft charakterisieren und wie lässt sie sich erfahren? In einem Gedankenaustausch nach der Lecture Performance kann gemeinsam nach Antworten gesucht werden. Text: Margrit Bischof · Tanz: Maya Farner · Projektion: Cordula von Martha (abwesend)

Margrit Bischof ist noch Studienleiterin des universitären Weiterbildungsstudiengangs DAS/MAS TanzKultur an der Universität Bern. Sie war verantwortlich für Konzept, Weiterentwicklung und Positionierung der Studiengänge. Ihr Interesse gilt der Vernetzung von Forschung, Bildung und Kunst im Tanz. Ihre zwei letzten Publikationen befassen sich ebenfalls mit diesen Themenbereichen: *vielfältig – hartnäckig – weitblickend. 13 Jahre TanzKultur*, herausgegeben 2015 zusammen mit Bettina Glauser, und *Visionäre Bildungskonzepte im Tanz – kulturpolitisch handeln – tanzkulturell bilden, forschen und reflektieren*, herausgegeben 2015 zusammen mit Regula Nyffeler.

Maya Farner studierte Tanz und vergleichende Religionswissenschaft in Zürich. Später absolvierte sie den «Master of Advanced Studies in TanzKultur» an der Universität Bern. Sowohl in ihren wissenschaftlichen Arbeiten wie in ihren Bühnenstücken befasst sie sich mit dem interkulturellen Austausch zwischen Orient und Okzident.

Sandra CHATTERJEE

Translokaler Austausch zwischen Choreographie und Recherche, Theorie und Praxis:

Der «Long-Distance Creative Process» des Post Natyam Kollektivs

VORTRAG (dt.-engl.)

Das Post Natyam Kollektiv hat eine Art der «long-distance» Kollaboration entwickelt, die im Zwischenraum von Choreographie, Recherche und «grassroots digitalen Medien» angesiedelt ist. Das Kollektiv, gegründet 2004, ist transnational, Internet-basiert und definiert sich als «Koalition». Derzeitige Mitglieder sind Cynthia Ling Lee (Greensboro/Los Angeles), Shyamala Moorthy (Los Angeles), Meena Murugesan (Los Angeles/Montreal) und Sandra Chatterjee (München/Salzburg/New Delhi).

Seit 2008 entwickeln wir eine Methode der Online-Kollaboration, die prozessorientiert (nicht produktorientiert) ist und bei der die künstlerische Erkundung eines ausgewählten Themas oder einer künstlerischen Herangehensweise im Mittelpunkt steht. Dies ist oft unmittelbar mit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung verbunden, vor allem mit Bezug auf Queer, Gender und Critical Race Studies sowie postkolonialen Ansätzen. Durch künstlerische Aufgaben, die wir uns regelmäßig gegenseitig stellen und bei denen manchmal akademische Lektüre und choreographische Studien in direkten Dialog treten, kreieren wir einen gemeinsamen Materialienpool bestehend aus verschiedenen Themensträngen, Positionierungen und künstlerischen Materialien, die auf einem öffentlichen Blog dokumentiert sind (unser «virtuelles Studio»). Da wir unsere Studien, die aus diesem Prozess hervorgehen, online miteinander teilen, verwenden wir alltäglich gebrauchte «grassroots digitale Medien» für die Erarbeitung der choreographischen Studien. Unser Fokus verlagerte sich daher allmählich weg von der Live-Performance.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

In dieser Präsentation zeige ich Auszüge aus künstlerischen Prozessen, die wir in den letzten Jahren durchgeführt haben: z.B. *Cabaret Travels*, in dem wir uns – wie der Name besagt – mit <Cabaret> beschäftigten, oder *Queering Abhinaya*, in dem wir <queering> als subversive künstlerische Strategie im Dialog mit der südasiatischen Performance Technik <Abhinaya> (Ausdruck einer Emotion/emotionalen Haltung/Intention) erkundeten. Besonderes Augenmerk werde ich darauf legen, wie wir die Schnittstellen zwischen Choreographie und wissenschaftlicher Auseinandersetzung verstehen und ständig neu definieren. Auch werde ich versuchen – aus der Perspektive des in Europa lebenden und arbeitenden Kollektivmitglieds – herauszuarbeiten, auf welche Weise die Zwischenspiele zwischen Theorie, Choreographie und digitalen Medien zu kollektiver, translokaler künstlerischer Produktion und der Produktion eines kollektiv verhandelten Wissenspools beitragen: Der Prozess wird oft dann besonders produktiv, wenn sich die unterschiedlichen Perspektiven aneinander reiben.

Weil wir versuchen, mit den Herausforderungen, die aus der geographische Streuung des Kollektivs entstehen, kreativ umzugehen und kontinuierlich Wege suchen, die Unterschiede zwischen unseren lokalen Kontexten zu erkunden, zu überbrücken und produktiv zu nutzen, geht es in unserem <artistic research> oft um das Erforschen eines ausgewählten Themas in den jeweiligen lokalen Kontexten der Kollektivmitglieder. Im Prozess *Cabaret Travels* (vgl. <http://cabaret-travels.postnatyam.net/>), z.B. befassten wir uns mit <Cabaret> in Bollywood und Hollywood Filmen, mit politischem Kabarett im Europa der 1930er Jahre und mit dem Harlem Cabaret. In *Queering Abhinaya* ging es u.a. darum, den Ansatz des <Queering> in unsere lokalen Kontexte, unsere individuelle Positionierung vis-à-vis des Labels <queer> und unsere künstlerische Praxis zu übersetzen. Der gemeinsame Prozess der wissenschaftlichen und künstlerischen Recherche ermöglicht uns also nicht nur Zusammenarbeit über die Distanz hinweg, sondern erlaubt auch, dass sich unsere künstlerischen Handschriften, unsere unterschiedlichen körperlichen Wissen und unsere spezifischen lokalen Kontexte über- und durchkreuzen und in einen geteilten translokalen Wissenspool einfließen, der unsere Koalition über unterschiedliche identitäre Positionen, politische Haltungen und künstlerische Präferenzen hinweg aufrecht erhält.

Sandra Chatterjee studierte in Honolulu und Los Angeles (BA: Dance, University of Hawai'i at Manoa; MA: Dance, University of California, Los Angeles/UCLA; PhD: Culture and Performance, UCLA). Seit 2012 ist sie Mitarbeiterin (postdoc) im Austrian Science Fund (FWF) Projekt *Traversing the Contemporary*, Abteilung Musik- und Tanzwissenschaft, Universität Salzburg. Ihre wissenschaftliche Arbeit (Tanz, Performance, Queer und Postcolonial Studies) ist angesiedelt an den Schnittstellen zwischen Theorie und künstlerischer Praxis (seit 1991 Tätigkeit als Tänzerin, klassischer indischer Tanz; seit 1998 als Choreographin, zeitgenössischer Tanz). Sie ist Gründungsmitglied des multinationalen, Internet-basierten Post Natyam Kollektivs.

Dilan ERCENK-HEIMANN

Tanztechnik 2.0 –

Der Lehr- und Lernansatz nach Dorothee Günther. Eine bewegungsreflexive Ausrichtung?

VORTRAG

«Was hat der junge Mensch mit dem Tanzkunstwerk zu operieren, [...] der wohl sein Handwerk dank seiner jungen Glieder oft erstaunlich gut erlernte, aber sonst weder sich selbst noch <die Tiefe der Dinge> erblickt?» (Günther 1930, S. 46, zit. n. Haselbach 2002, S. 58) Dorothee Günther – neben Maja Lex eine der grundlegend prägenden Protagonistinnen des Elementaren Tanzes – war der Meinung, dass zwar die Methodik zu einem bestimmtem Stil gelinge, «aber im eigentlich pädagogischem Sinne noch keine Methodik zur Lösung der in jedem Schüler liegenden grundlegenden Bildungsmöglichkeiten erstrebt oder gefunden wurde.» (Günther 1933/2002, S. 153) Wie könnte eine bildungsorientierte Tanz- und Bewegungsvermittlung aussehen, dass dem einseitigen Könnertum, den reinen Fertigkeiten ein Ende macht (ebd., S. 150), die Technik nicht mit einer Formung verwechselt, die Lernende nicht staunend vergöttern, sondern nachempfindend verstehen lässt? (ebd.) Damals wie heute ist der Anspruch, die Tiefe der Dinge zu erfassen bzw. ein tieferes Verständnis im künstlerisch-handwerklichem Tun zu erlangen, aktuell. «[...] [Z]entrales Anliegen heutiger Ausbildung: Wahrnehmung zu fördern und Reflexion zu stärken, um das eigene kreative Potential zu entfalten.» (Diehl & Masuch 2008, S. 5) «Denn die technische Leistung wird vom <Verstehenden> ganz von selbst in ein enges Verhältnis zur inneren Leistung – zur Formung – gebracht.» (Günther 1932/2002, S. 150) Ein reflektiertes Können scheint demnach der Schlüssel zur Entfaltung schöpferischer Kräfte zu sein. Dass Reflexion maßgeblich an der Initiierung von Bildungsprozessen beteiligt ist, steht offenkundig außer Frage. Jedoch wie Reflexion aufgefasst und damit einhergehend auch im unterrichtlichen Tun behandelt wird, macht einen gewichtigen Unterschied.

Ein Beispiel aus der Vermittlungspraxis: Reflektieren wird oftmals als Nach-Denken aufgefasst (vgl. Schürmann 2008, S. 56). So stellt beispielsweise Hardt mit Selbstverständlichkeit fest, dass «<freies> Improvisieren selten zu Neuem führt und sie [die StudentInnen, Erg. D. E.-H.] durch das konzentrierte Denken die Möglichkeit haben, ihre Körper anders zu trainieren.» (Hardt 2008, S. 244) Demgegenüber verbindet sich Günthers Lehr- und Lernansatz mit Temmes Idee der Bewegungsreflexivität, die das reflexive Moment im Sich-Bewegen lokalisiert. Die Bewegungsreflexivität, erkennt der Bewegung im Vollzug eine reflexive Kompetenz an und erachtet diese als grundlegend für Bildungsprozesse. (Vgl. Temme, 2013, S. 180f) Sie fokussiert und modelliert die Eigentümlichkeit des Gegenstandes – die menschliche Be-

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

wegung – «[...] als sinnhaften und selbsttätigen Prozess [...]», (ebd., S.181) und wird der Bewegung – als Mittelpunkt im Unterrichts – gerecht. (Vgl. Ebd.) Die Annäherung an die Idee einer reflexiven tanztechnischen Bildung könnte über Temmes Ansatz erfolgen, dem Bildungsgehalt im Prozesshaften der Bewegung zu vertrauen. Dies könnte sich mittels Günthers lehrkonzeptionellem Ansatz konkretisieren. Die Idee eines «practice as research», d.h. praxisorientierten und praxisgeleiteten Forschens und Entfaltens, umfasst somit vor allem auch jene Reflexionsprozesse im Sich-Bewegen, die möglicherweise mit Günthers Lehrkonzeption zu vereinbaren wären.

Literaturnachweise

- Diehl, Ingo und Bettina Masuch (2008). «Vorwort», in: *Tanzplan Deutschland. 1. Biennale Tanzausbildung*, Jahresheft hrsg. von Tanzplan Deutschland e.V., Berlin S. 5f.
- Günther, Dorothee (2002). «Der rhythmische Mensch und seine Erziehung (1932)», in: *Elementarer Tanz – Elementare Musik*, hrsg. von Michael Kugler, Mainz S. 144–150; dies., «Die Einheit von Musik und Bewegung. Eine pädagogische und methodische Stellungnahme (1933)», in: ebd. S.151–162.
- Hardt, Yvonne (2008). «Denkende Praxis, bewegende Praxis. Reflexionen zu einer angewandten Tanzwissenschaft», in: *Tanzforschung & Tanzausbildung*, hrsg. von Claudia Fleischle-Braun und Ralf Stabel, Berlin S. 238–245.
- Haselbach, B. (2002). «Dorothee Günther», in: *Elementarer Tanz – Elementare Musik*, hrsg. von Michael Kugler, Mainz S. 50–65.
- Schürmann, V. (2008). «Reflexion und Wiederholung. Mit einem Ausblick auf «Rhythmus»», in: *Körperliche Erkenntnis. Formen reflexiver Erfahrung*, hrsg. von Franz Bockrath, Bernhard Boschert und Elk Franke, Bielefeld S. 53–72). Bielefeld.
- Temme, D. (2013). *Menschliche Bewegung als Tätigkeit. Zur Irritation fragloser Gewissheiten*. Diss. Deutsche Sporthochschule Köln.

Dilan Ercenk-Heimann, Dipl. Sportwissenschaftlerin, ist Lehrkraft für besondere Aufgaben im Institut für Tanz und Bewegungskultur der Deutschen Sporthochschule Köln. Neben ihrer Tätigkeit als Dozentin für die Grund- und Schwerpunktkurse Tanz, Gymnastik und Bewegungstheater ist sie im Leitungs- und Koordinationsteam des Masterstudiengangs MA Tanzkultur VIEW. Darüber hinaus ist Dilan Ercenk-Heimann Mitbegründerin und Choreographin des Tanzkollektivs POGOensemble.

Maya **Farner** s. oben Margrit **Bischof**

Ciane FERNANDES

Somatic-Performative Research or How to Move Things and Words

LECTURE

Movement, no more pondering, is what brings new knowledge
Irmgard Bartheleff (in: Hackney 1998, p. 3)

The Somatic-Performative Approach has been developed over the last ten years of academic research at the Performance Laboratory and at the A-FETO Dance Theater Collective, under my direction, at the Performing Arts Graduate Program of the Federal University of Bahia, Salvador BA, Brazil. This approach is a Practice as Research method based on «The Art of Movement», which associates dance theater, performance and somatic practices such as Authentic Movement and Laban/Bartenieff Movement Analysis. In this context, research is developed by practice, in intrinsic relation to education, inter-artistic creative process, and public activity.

The Somatic-Performative Research is defined and organized by somatic practice, transforming the ephemeral nature of dance into the modus operandi of the research. From the starting point of inter-artistic moving principles with/in the environment, the object of study becomes a creative, live and relational soma. Therefore, studies and methods become contaminated by the subject's dynamic nature, melting any prejudice or a priori settings. In an unpredictable, autonomous yet integrated pulsing that destabilizes borders, discourses and manners, dance becomes a spread out medium of studies (rather than something to be studied).

In Somatic-Performative Research, the art of movement is not an object to be scrutinized and talked about, but becomes in itself the organizing force of the entire study, its method and its process. Dance is «the way in which we form things» (Pina Bausch, in: Servos and Weigelt 1984, p. 235, 230), that is, the way in which we create theses and dissertations, and prove their moving hypothesis through dynamic pathways. In this context, movement is not anymore an object of study, or an illustration of an idea. The art of movement is an autonomous and interrelated subject that dismantles the hegemonic power of language into ever changing experiences, integrating practice and theory, body and mind, art and science, human and environment.

In this context, research procedures and phases are neither interpreted as performance, nor explored as performance, but are rather made possible in performance. The art of movement is the core of any research phase or procedure, in the dynamics of «Stir and Stillness» (Laban 1984 [1939]), and are integrated through movement, in movement with/in dynamic space. They become possible through an open environment for the unpredictability of life in movement.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Through the art of movement, the contemporary concept of performativity (Austin 1962; Sedgwick and Parker 1995) is historically grounded as «spatial pulsing» – the association of Laban's Choreutik and Eukinetiks – in moving dialogue with any theoretical framework. So we are not only concerned with «how to do things with words», but mostly to move and be moved by things and words, all constituted by waves of matter and energy (Hanna 1976).

Somatic-Performative Research is not a new paradigm or model to be followed. Very much on the contrary, it comes out of a real need to melt borders of fields artificially imposed, and connects the flow of life, of art, and of research. Therefore, this terminology seeks to legitimate an open, inclusive, and ever changing approach, that anyone can adapt or recreate to his/her own needs and contexts.

Academic research can be based not only in practice, but also in creative somatic experience, connecting personal needs and specificities to collective awareness and support. In short, the association of inter-arts and somatic approaches – both clearly grounded at Laban's work – connects inner impulse to scientific relevance, in a micro-macro political attitude. This was the process that, along the years, gave birth to twenty dynamic principles. These principles are always in process, therefore are called moving principles. They have gradually come together in three categories presented below. In a total of twenty, they relate to each other as points in Laban's Space Harmony, grouped in two sets of four (creating two tetrahedrons or one cube), one set of twelve (creating an icosahedron) and altogether a set of twenty points (creating a dodecahedron). The twenty principles are listed below.

20 Principles of Somatic-Performative Research (SPR)

Four Founding principles:

Art of/in Movement as axis-element – the research takes us in its own move
Processes and studies have live and integrated constitution – Soma
Being guided by inner impulse of movement
Performance and inter-arts as (anti)method (e.g. performative data collection, recording, observation, analysis, reading, writing, oral defense, lecture etc.)

Twelve Thematic principles:

Spatial Pulsing or inter-relational autonomous intelligences
Somatic Attunement and sensitivity
Somatic Wisdom or cellular intelligence: body as both matter and energy experienced from within and with/in the environment, in a dynamic and integrated whole of feeling, sensation, intention, attention, intuition, perception, and interaction.
Energy, Flow and Rhythm – «Stir and Stillness» (Laban 1984 [1939]), – move and being moved
Quantic Spacetime and Sincronicity
Crystal Patterns and Repatterning
Creativity and Unpredictability
Connections – Fluid Borders between differences
Association and sense created through sharing affection (e.g. interchange and overlapping of mover-witness roles)
Internal coherency and/in inter-relation
Somatic-Performative Image
Incarnated Spirituality – Sacred Soma

Four Contextual principles:

(G)Local Integration and Awareness
Participative Openness and poetics of difference
Sustainability and deep ecology
Multi-Inter-Trans or MIT disciplinary study – art as axis of dialogue between different fields of knowledge

In this somatic-performative process, we are not representing the research or its theme. We are not translating it into movement, nor trying to communicate the theme through movement. We are embodying the research's soma in performance. We are connecting to the performative soma that is our research and allowing it to gain life through us with/in the dynamic space. The research makes sense of itself as it moves each one of us in spacetime dynamics. We are moved by our research in relation to ourselves, the space, people, light, sound, temperature, objects etc. Along the way, words, images and/or drawings might emerge out of body movement, and continue to be guided by it. Sense emerges from experience, and mental clarity, from artistic creativity. Classes become a somatic-performative field that sometimes resembles dance theater scenes or performance art scenarios. Within, through, and beyond academic research, «being» is permanently perceived and reinvented as trans-cellular intelligence in movement or creative somatic wisdom, in a «culture of becoming» (Williams 1996: 72) with/in a «deep ecology» (Antolick 2003).

References

- Kestenberg Amighi, Janet (1999). *The meaning of movement, developmental and clinical perspectives of the Kestenberg Movement Profile*, New York.
- Austin, John Langshaw (1962). *How to do things with words*, Oxford.
- Antolick, Matthew (2003). *Deep ecology and Heideggerian phenomenology*, Ph.D. Diss. University of South Florida. <http://scholarcommons.usf.edu/etd/1326>.
- Bartenieff, Irmgard and Dori Lewis (1980). *Body movement. Coping with the environment*, Langhorne.
- Bondía, Jorge Larrosa (2002). *Notas sobre a experiência e o saber da experiência*, tradução de João Wanderley Geraldi, in: *Revista Brasileira de Educação*, no. 19, jan-abr, Universidade Estadual de Campinas – Departamento de Linguística, Campinas SP, Brazil, pp. 20–28.
- Hackney, Peggy (1998). *Making connections*, Amsterdam.
- Hanna, Thomas (1976). «The Field of Somatics», In: *Somatics*, vol. I, no. 1 (Autumn), pp. 30–34.
- Haseman, Bradley C. (2006). «Manifesto for Performative Research», in: *Media International Australia incorporating Culture and Policy*, theme issue «Practice-led Research», no. 118, pp. 98–106.
- Laban, Rudolf (1974). *The Language of Movement*. Boston; id. (1984). *A vision of dynamic space*, London.
- Lepecki, André (2004). *Of The Presence of The Body*, Middletown.
- Nagatomo, Shigenori (1992). *Attunement through the body*, New York.
- Pallaro, Patricia (ed.) (1998). *Authentic Movement: Essays by Mary Starks Whitehouse, Janet Adler and Joan Chodorow*, London.
- Schmidt, Jochen (2000). «Learning what moves people», in: *Tanztheater today*, ed. by id. et al., Seelze/Hannover, pp.6–15.
- Sedgwick, Eve Kosofsky and Andrew Parker (1995). *Performativity and Performance*. New York.
- Servos, Norbert and Gert Weigelt (1984). *Pina Bausch Wuppertal Dance Theater or The Art of Training a Goldfish*, Cologne.
- Williams, David (1996). «Remembering the Others that Are Us': Transculturalism and Myth in the Theatre of Peter Brook», in: *The Intercultural Performance Reader*, ed. by Patrice Pavis, London pp. 67–78.

Ciane Fernandes holds an M.A. and a Ph.D. in art and humanities for performing artists from New York University, a post-doctoral degree in Contemporary Culture and Communications from Federal University of Bahia (UFBA), and a Certificate of Movement Analysis from Laban/Bartenieff Institute of Movement Studies, where she is an associate researcher. Since 1998, she is tenured professor at the School of Theater and at the Performing Arts Graduate Program at UFBA, founder, director and performer of the A-FETO Dance Theater Collective, in association with the Performance Laboratory, where she developed the Somatic-Performative Research. She is the author of *Pina Bausch and the Wuppertal Dance Theater: the Aesthetics of Repetition and Transformation* (New York 2005) and *The Moving Researcher: Laban/Bartenieff Movement Analysis in Performing Arts Education and Creative Arts Therapy* (London/Philadelphia 2014), and editor of eight academic journals on Dance Theater and Somatic Education (UFBA). She has lectured, performed and published internationally.

Claudia FLEISCHLE-BRAUN und Susanne QUINTEN

Das Erbe der Tanz-Moderne im zeitgenössischen Kontext – Ein Beispiel kooperativer Praxisforschung

VORTRAG

In unserem Beitrag möchten wir Prinzipien des Practice as Research-Ansatzes in einen historischen Kontext stellen und besonders die kooperative Forschung als ein wesentliches Prinzip herausarbeiten. Vor dem Hintergrund der Auszeichnung und Aufnahme der kulturellen Ausdrucksform «Moderner Tanz – Stilformen und Vermittlungstraditionen der Rhythmus- und Ausdruckstanzbewegung» in die bundesweite Liste des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland (2014) wurde von den beteiligten Trägerorganisationen (s. unten) gemeinsam eine Tagung in Köln (2015) ausgerichtet. Ziel war es, neue und zeitgemäße Vermittlungsformate zu erarbeiten, welche die elaborierten Tanztechniken, Arbeitsmethoden und Konzepte zur tanzkünstlerischen (Aus-)Bildung und Erziehung in der Lehre vermitteln und im kulturellen Gedächtnis der heutigen Generationen erhalten können. Die Tagung mit den Tanz-Laboratorien wurde nach Leitideen des künstlerischen Practice as Research-Ansatzes und einer transdisziplinären Forschung konzipiert. Dadurch sollte ein Prozess angestoßen werden, der folgende Aspekte berücksichtigt:

- Einbezug von praktischem Erfahrungs- und Körperwissen sowie ästhetisch-perzeptiven Erkenntniswegen
 - Dokumentation und Reflexion der Arbeitsprozesse der praktischen Forschungslaboratorien (Gruppendiskussionen).
 - Integration von historischem Kontextwissen und Bezug zu zeitgenössischen tanzwissenschaftlichen und pädagogischen Debatten.
- Methodologisch lässt sich das kooperative Forschungsvorgehen der Kölner Tagung als Zusammenführung des Practice as Research-Ansatzes mit dem methodischen Ansatz von Oral History und der historiographisch-hermeneutischen Analyse von Archivmaterial beschreiben.

In dem Beitrag für die Hamburger Tagung möchten wir exemplarisch vorstellen, wie die Gründergeneration ihr Körper- und Bewegungswissen entwickelt hat und dieses Vorgehen in den Zusammenhang mit heutigen Prinzipien der praxisgeleiteten Forschung stellen. Dem kooperative

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

rierenden praktischen Forschern, das in der Gründergeneration üblich war und auf der Kölner Tagung ebenso praktiziert wurde, widmen wir dabei unsere besondere Aufmerksamkeit. Körper- und Bewegungswissen in der Tanzmoderne ebenso wie in vielen zeitgenössischen Tanzprojekten entsteht u.a. auf der Basis von geteilten leiblichen Erfahrungen, ko-kreativen Schaffensprozessen und Körperresonanzen und mündet in explizite und implizite Konsensbildung über Tanztechniken, Arbeitsmethoden und tanzkünstlerische Konzepte und pädagogische Vermittlungsweisen.

Trägergruppen des Projekts:

Arbeitsgemeinschaft Rosalia Chladek Deutschland e.V. (ARC/D) / IGRC Wien e.V.

Elementarer Tanz e.V. Köln

EUROLAB: Europäischer Verband für Laban/Bartenieff Bewegungsstudien e.V.

Institut für Zeitgenössischen Tanz der Folkwang Universität der Künste Essen

Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (GTF): Federführung und Koordination

Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Tanz und Bewegungskultur

Claudia Fleischle-Braun, Dr. Sportwissenschaft, arbeitete von 1978 bis 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin am Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften der Universität Stuttgart. Seit 2005 ist sie Mitglied des GTF-Vorstandsteams.

Susanne Quinten, Dr. Sportwissenschaft, Dipl.-Sportlehrerin, ist seit 1. April 2013 Vertretungsprofessorin in der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund (Lehrstuhl Bewegungserziehung und Bewegungstherapie in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung; seit 1. Oktober 2014 Lehrstuhl Musik und Bewegung bei Behinderung). Von ihrer Tätigkeit am Institut für Sportwissenschaft der JLU Gießen, Bereich Gymnastik/ Tanz und Bewegung und Gesundheit ist sie derzeit beurlaubt. Von Oktober 2011 bis März 2013 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Sportpsychologie der Universität Mainz. Zudem war Susanne Quinten als Ausbilderin, Lehrtherapeutin und Supervisorin für Tanztherapie (BTD/ DGT) sowie als Tanztherapeutin in privater Praxis und an verschiedenen Kliniken tätig. Durch ihre Ausbildung im Elementaren Tanz an der Deutschen Sporthochschule Köln wurde sie auch Mitglied der Tanzgruppe MAJA LEX. Sie gehört der Redaktion der Zeitschrift *Tanztherapie*, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Tanztherapie e.V., an und ist Beirätin für Tanztherapie in der GTF.

Emilie GALLIER with Astarti ATHANASIADOU and Fazle SHAIRMAHOMED

Read. Move. Implicated.

Doing research while presenting it.

SILENT LECTURE PERFORMANCE

Read. Move. Implicated. proposes to experience the implication that the movement of reading allows. We will practice the reading of movement and the movement of reading, performing together a silent lecture. In silence, we will study excerpts of the choreographic works *Sync* (2012, a book that becomes choreography when it is being read), and *Twists* in the body of the big spectator (2013-2015, performance that involves a Kit for reading choreography). These pieces investigate the impact of reading on the roles of performers and spectators. Unified as readers, performers and spectators have the opportunity to be implicated; in other words, they can put a little bit or more of themselves in the event. I will contextualize these case studies with the research on *New Media Poetics* by Adalaide Morris (2006), Rancière's theory of emancipated spectator (2004), and Claire Bishop's extensive study of participatory art (2012).

Read. Move. Implicated. advocates the practice of thinking together with spectators, giving importance to every kind of knowledge. The lecture aims to provide a glimpse of a method suggesting subtle political practices: reinventing ways of being together. In its transfer of codes, playing with academic codes – the research poster – in performative ways, the lecture can inspire other ways of doing research while sharing it. More information: <http://post-cie.com/en/readmoveimplicated.php>

My lecture was about folds, me folding into myself performing. And its title could be: Collapsing senses of performance as a whole. My lecture was about the various postures you can take towards the material that you are confronted with. It forces you to re-think constantly what you are experiencing. A title? «What you read is what you get» or «over postures». My lecture was about reflections on readings, thinking, feeling and the act of being looked at. And its title could be: performing spectatorship.

Emilie Gallier is choreographer researcher within the PØST Cie (www.post-cie.com). In 2012 she graduated from the Master of Choreography at ArtEZ (Arnhem). Before that, she studied choreography at the PRCC (with Myriam Gourfink, in Royaumont) and learned Laban notation at the Conservatoire de Paris. Since 2004, she develops projects that expand the format of choreography by using scores. Interested in the writing of movement, her research focuses on audience implication as result of the reading movement. She probes possible exchanges of knowledge between spectators. Emilie also works as free-lance writer, guest researcher, mentor, guest lecturer and performer.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Monica GILLETTE and Stefanie PIETSCH

Physical Thinking inside of the Context of Movement Disorder (specifically Parkinson's)

LECTURE & WORKSHOP

The following proposal presents findings from two research projects (*BrainDance* and *Störung/Hafraah*) aiming to approach the concept of 'physical thinking' from two different backgrounds: a theoretical perspective which describes the concept of physical thinking in literature,¹ and both a practical and empirical perspective which focuses on how dancers engage with the concept and how researchers from different fields (humanities and natural science) investigate physical thinking. The aim is to figure out if there are similarities and differences in the understanding of the concept of physical thinking between the dancers and scientists and what it means to each of their disciplines.

Background: Project I *BrainDance* (2014)

The concept of physical thinking was first developed during *BrainDance*, a collaborative research project between Theater Freiburg and University Freiburg within their Excellence Cluster BrainLinks-BrainTools. It brought together dancers, neuroscientists, philosophers, dramaturges and people with Parkinson's to analyze movement (disorder) and what it means to lose control over it. The dancer/choreographer duo, Monica Gillette and Mia Habib created a four track research design:

1. The offering of weekly dance classes to people with Parkinson's built on the training and choreographic tools of the dancers
2. Theoretical meetings with experts in the field of Neuroscience and Philosophy
3. Studio diaries of physical thinking where they engaged in a daily practice of going into the studio to physically question what they encountered and were confronted by over the course of the project
4. Open practice, which were evenings open to the public to create a group think tank responding to the physical thinking outcomes from the time in the studio and the theoretical discussions that sprung from it.

Project II *Störung/Hafraah* (2015)

This four track model of research has been greatly expanded with *Störung/Hafraah* (funded by Kulturstiftung des Bundes, with support from Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum and DFG), a project between over 40 junior scientists and dancers in Germany and Israel in cooperation with Yasmeen Godder Company, Ben-Gurion University Be'er Sheva, Technion Haifa, University Haifa, Weizmann Institute of Science, Bar-Illan University Ramat-Gan, and Hebrew University Jerusalem. With this new project, junior scientists were included into the concept of physical thinking through regular dance classes based on such themes as Embodiment, Intention, Identity and Interactivity. In these dance classes, the theoretical and analytical view points of the junior scientists are merged with the physical knowledge of the professional dancers to create unique research opportunities which are body and movement oriented. At the core of physical thinking is the idea that it is possible to embody a concept and that through questioning with the body in a movement practice, the combining of a corporal knowledge with a theoretical and analytical approach provides a new understanding of movement and movement disorder. With dance as the unifying element, each field (dancers, scientists and participants with Parkinson's) engage in a first person discovery of movement, enhanced by a third person study of the body and disease via scientific research. As well, that physical thinking can be a vehicle for dialogue between fields and populations.

A presentation of the two projects and an approach to the concepts of physical thinking from a theoretical and experienced based perspective of both the professional dancers and junior scientists will be befollowed by a physical workshop to experience the logics behind our engagement of physical thinking.

¹ In comparison to concepts like embodied cognition, somaesthetics, embodied practice (vgl. Shusterman 2012; Green & Hopwood 2015; Cutler & McKenzie 2011; Zdravako 2012; Scarinzi 2015; Shapiro 2011; Evans 2009; Kirsh 2010).

References

- Cutler, Anna & Iain MacKenzie (2011). *Bodies of learning*, in: *Deleuze and the Body*, ed. by Laura Guillaume & Joe Hughes, Edinburgh.
- Evans, Richard (2009). «Physical thinking: the body in the mind of creativity and cognition», retrieved March 30, 2015, from: <http://epubs.scu.edu.au/cgi/viewcontent.cgi?article=1159&context=theses>
- Green, Bill & Hopwood, Nick (2015). *The Body in Professional Practice, Learning and Education*, Heidelberg/New York/Dordrecht/London.
- Kirsh, David (2010). «Thinking with the body», retrieved March 30, 2015, from: <http://adrenaline.ucsd.edu/kirsh/Articles/Interaction/thinkingwithbody.pdf>
- Scarinzi, Alfonsina (2015). *Aesthetics and the Embodied Mind: Beyond Art Theory and the Cartesian Mind-Body Dichotomy*, Dordrecht etc.
- Shapiro, Lawrence (2011). *Embodied cognition. New problems of philosophy*, London.
- Shusterman, Richard (2012). *Thinking through the body. Essays in somaesthetics*, New York.
- Zdravako, Radman (Ed.). (2012). *Knowing without thinking. Mind, action and the phenomenon of the background*, Basingstoke.

Monica Gillette is a dancer, choreographer and project developer for interdisciplinary research. After an education in classical ballet, Monica developed a career in the field of contemporary dance, collaborating with several international choreographers in Los Angeles and New York

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

before a DanceWEB scholarship to *Impulstanz* in Vienna took her abroad in 2007. Since then, Monica has been involved in several artistic projects which challenged format and medium, leading her to Mexico, Japan, Israel, Iran, Turkey, and several European countries. Since 2008, she has worked at Theater Freiburg in Germany, not only as a dancer and choreographer, but also in areas of community building and several outreach projects. For the last two years, her main focus has been questioning what role the knowledge which is specific to dancers could play in the investigation of movement and movement disorders. For the interdisciplinary projects *BrainDance* and *Störung/Hafraah*, she co-created a multifaceted system of research which brings together dancers, neuroscientists, physicians, philosophers, young researchers and people with Parkinson's to explore the different facets of human movement and what it means to lose control over it.

Stefanie Pietsch is a PhD student at the Department of Education and Psychology at the Free University of Berlin. Her research focuses on the reconstruction of the relevance of dance in learning and teaching arrangements at university level and the acquisition and development of competences by students in pedagogic education. Stefanie Pietsch graduated from the master's programme in social work and completed an additional qualification in dance pedagogy. She is currently working in the research office at the Protestant University of Applied Sciences, Freiburg. Since 2009 she has been a lecturer in the BA and MA programs of early childhood education. Furthermore she is a junior scientist in the intercultural and interdisciplinary dance-science-project "Störung/ הערפה". This project brings together scientists, professional dancers as well as people with Parkinson's disease from Israel and Germany. Together they explore different aspects of human movement and movement disorder through (contemporary) dance and research-oriented tasks which merge in <physical thinking>. Based on a qualitative approach in this project she conducted narrative interviews with the dancers, scientists and people with Parkinson's about their experiences in this project, their attitudes towards dance, movement disorder and science as well as in how far these exposures to science, dance and limitations (like movement disorder) influence their professional and daily lives.

Rosalind GOLDBERG und Anne SCHUH

Building Bodies – Parallel Practices

Ein Bericht aus der choreografischen und tanzwissenschaftlichen Forschung

LECTURE PERFORMANCE

Vorgestellt werden drei Projekte aus Choreografie und Tanzwissenschaft, die vom Ansatz der Practice as Research beeinflusst sind. Unser Verständnis von Practice as Research bezieht sich dabei auf jene Diskussion, die künstlerische Forschung und Practice based Research vor allem als einen Prozess der Demokratisierung verstehen und Forschung zwischen Wissenschaft, anderen Wissensformen wie z.B. der Kunst und Gesellschaft bzw. Alltagspraktiken verorten. Ohne das viel beschworene andere Wissen zu fetischisieren, betrachten wir es als Teil und Resultat einer verantwortungsvollen und neugierigen Forschung. Unser als Lecture Performance verfasster Beitrag ist praxeologisch ausgerichtet: Wir berichten davon, was wir in den unterschiedlichen Projekten tun und wie wir dies tun, wo Probleme sind, was gut funktioniert und warum. Eine Schnittfläche zwischen den Projekten ist dabei der Anspruch, verschiedene Wissensformen enthierarchisiert zu betrachten und Komplexität zuzulassen.

Unser Titel spielt auf dieses Verständnis von Practice as Research an und bezieht sich zugleich auf die choreografische Arbeit *Bodybuilding*, die als paralleles Praktizieren unterschiedlicher Tätigkeiten konzipiert ist und an der wir beide beteiligt sind. <Building Bodies> meint für uns nicht nur den menschlichen Körper, sondern auch den <body of work>, der in einer solchen Parallelführung von Tätigkeiten entsteht.

Das choreografische Projekt *Bodybuilding* (2015/2016) basiert auf der bereits länger währenden Zusammenarbeit der Künstlerinnen Rosalind Goldberg, Sandra Lolax und Stina Nyberg. *Bodybuilding* liegt die Annahme zugrunde, dass Wissensformen verschieden, jedoch nicht hierarchisch zueinander ausgerichtet sind. Dennoch finden sich im Feld der Choreografie – wie auch in anderen Bereichen – oftmals Situationen, in denen eine Praxis mißbraucht wird, um eine andere zu rechtfertigen. So wird etwa immer wieder theoretisches Schreiben über Tanz benutzt, um Tanz zu begründen oder – andersherum – Tanz wird selbst als Sprache verstanden, der keine weitere (mündliche oder geschriebene) Sprache benötigt. In *Bodybuilding* wird davon ausgegangen, dass unterschiedliche Praktiken gleichermaßen wichtig sind für den Bereich der Choreografie und es dennoch nicht immer möglich oder gar wünschenswert ist, zwischen den einzelnen Praktiken zu übersetzen. Zugunsten von Differenzen und pluraler Ko-Existenz sollen daher einfache Kompromisse und Vermittlungen sowie die Idee eines <wahren> oder angemessenen Ausdrucks vermieden werden.

Das Parallelführen von verschiedenen Praktiken, das in *Bodybuilding* zur künstlerischen Strategie wird, ist für die tanzwissenschaftliche Forschung über Somatische Praktiken im zeitgenössischen Tanz unabkömmlich. Denn Somatische Praktiken handeln mit einem spezifischen Wissen, das nur in Teilen über Lektüre zugänglich ist. Die Vermutung ist, dass weder die bildreiche und anatomische Sprache der umfassend vorliegenden Methodenbücher zu den Somatics, noch rein phänomenologisch oder diskursanalytisch-dekonstruierend ausgerichtete Ansätze das Wissen der Somatics hinreichend fassen können. Für die wissenschaftliche Forschung, so die Vermutung weiter, bedarf es daher einer breiten und interdisziplinären methodischen Herangehensweise, die in großen Teilen ein praxis- und kunstbasiertes Forschen betreibt. Leitend ist dabei die Idee, dass bei einem ebenso breiten wie unscharfen Gegenstand wie den Somatics die dem Gegenstand inhärenten Unschärfen – methodisch wie inhaltlich – ins Zentrum der Beobachtung gestellt werden müssen.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Das choreografische Projekt *Fake Somatic Practice* (2011) setzt sich von tänzerisch-choreografischer Seite mit den Somatics auseinander. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Optimierung des Menschen durch *Yoga und Co.* oder von Institutionalisierungsprojekten wie der *Somatischen Akademie* in Berlin ist dabei eine Sensibilität für die Ideologien dieser Praktiken sowie der Unterscheidung zwischen «tut gut» oder «funktioniert» auf der einen, und «ist wahr», auf der anderen Seite, leitend. Die Arbeit konstruiert plurale Körper, die zwischen diesen Aspekten oszillieren, sich keinem der Regime unterwerfen und sich dennoch überall bedienen. Nicht zuletzt lässt sich dieses Projekt, an dem wir erneut beide beteiligt waren, als Ergebnis der Interferenzen zwischen Wissenschaft, Kunst und Forschung bzw. als Ergebnis einer De-Hierarchisierung zwischen unterschiedlichen (institutionalisierten) Zugängen beschreiben.

Rosalind Goldberg (Berlin/Stockholm) ist Tänzerin und Choreografin. Sie arbeitet in verschiedenen Kollaborationen wie auch alleine. Seit 2008 arbeitet sie mit Stina Nyberg und Sandra Lolax zusammen. Der Fokus dieser Zusammenarbeit liegt auf dem sozial, politisch und physisch konstruierten Körper, so etwa in dem choreografischen Projekt *Fake Somatic Practice*. Ihre derzeitige gemeinsame Arbeit verfolgt das Thema weiter: *Parallel Practices of Body Building* befragt Choreografie, indem verschiedene Lernpraktiken parallel erprobt werden. Goldbergs Einzelarbeit wurde u.a. bei Impulstanz in Wien gezeigt und auf der diesjährigen Biennale in Venedig innerhalb der Künstlerinitiative PPP bei Teatro Marinoni präsentiert.

Anne Schuh (Berlin) ist Tanzwissenschaftlerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt *Synchronisierung körperlicher Eigenzeiten und choreografische Ästhetik* bei Prof. Dr. Gabriele Brandstetter an der FU Berlin, wo sie eine Doktorarbeit zu somatischen Praktiken im zeitgenössischen Tanz schreibt. Sie hat u.a. mit der Choreografin An Kaler und der Weld Company Stockholm zusammengearbeitet sowie die Veranstaltungsreihe *Looking for the Dancing. Praxis, Probe, Training* in der Halle für Kunst/Lüneburg mitverantwortet.

Nicole HARTMANN

*Artistic Inquiry –
Eine neue Forschungsmethode?*

VORTRAG

*Wissenschaftler und Künstler haben heute gemein,
dass sie Rechercheure sind, sie machen Grundlagenforschung.*
Caroly Christov-Bakargiev,
Künstlerische Leiterin der Documenta (13)

In meinem Vortrag werde ich mich theoretisch mit der Idee der Arts Based Research (ABR)/Artistic Inquiry (AI) auseinandersetzen, einen Einblick in die Arbeit eines Seminars zu AI im Masterstudiengang «Tanz- und Bewegungstherapie» der SRH Hochschule Heidelberg geben und die daraus entstandene Diskussion an einem konkreten Forschungsprojekt (Masterarbeit Viviana Escala) exemplarisch verdeutlichen. ABR wird mit Lenore Wadsworth Hervey als wissenschaftliche Forschung definiert, die «(1) uses artistic methods of gathering, analyzing, and/or presenting data; (2) engages in and acknowledges a creative process and (3) is motivated and determined by the aesthetic values of the researchers.» Sie wird insbesondere in Bezug auf die künstlerischen Therapien zunehmend als Forschungsmethode neben quantitativen und qualitativen Methoden diskutiert. Im Gegensatz also zu der Frage, die im künstlerischen Kontext gestellt wird, ob Kunst Forschung ist, stellt sich die Frage im wissenschaftlichen Kontext, ob Kunst zur Forschung genutzt werden kann und wenn ja, wie. Ich werde mich daher mit Gabriele Kleins Zitat: «Wissenschaft und Kunst haben sich angenähert – aber sie können und sollten nicht ineinander aufgehen, sondern in einen Dialog treten» auseinandersetzen. Um diese Fragen zu diskutieren, werde ich Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Kunst und Wissenschaft an den Modellen von Anna Halprin (RSVP Cycle) und Elisabeth Manders erläutern.

Im Seminar haben die Studierenden die Methode Artistic Inquiry in Bezug auf ihre Masterarbeiten angewandt. Es ergaben sich im Vergleich Kunst und Wissenschaft insbesondere Ähnlichkeiten im Arbeitsprozess und Unterschiede in der Zielsetzung – und eine Vielzahl von Fragen: Ist Kunst per se Forschung? Kann sie zur Forschung genutzt werden oder wird sie dadurch instrumentalisiert? Wie kann das so erlangte Wissen vermittelt werden? Welcher Art ist das Wissen, das durch eine künstlerische Forschungsmethode generiert wird? Inwiefern unterscheidet es sich von Wissen, das durch qualitative Methoden erlangt werden kann? Welche Relevanz hat die kollektive (künstlerische) Arbeit im Rahmen der Methode? Wofür sollen Erkenntnisse gewonnen werden und welche Art der Fragestellungen sind hierfür notwendig? Kann diese Methode nur greifen wenn es einen Paradigmenwechsel in der Wissenschaft gibt? Neben inhaltlichen Fragen müssen wir uns bei der Implementierung einer künstlerischen Forschungsmethode ebenso mit den faktischen Gegebenheiten der wissenschaftlichen Förderpolitik (vgl. Kriz) als auch mit den Fragen der (sprachlichen) Vermittlung auseinandersetzen.

Im letzten Teil meines Vortrages werde ich (voraussichtlich) ein Projekt der Tänzerin und Choreografin Viviana Escala, die in ihrer Masterarbeit (Fertigstellung September 2015) zu Parkinson-Patienten mit Artistic Inquiry gearbeitet hat, vorstellen und daran die aufgeworfenen Fragen überprüfen.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Literaturnachweise

Wadsworth Hervey, Lenore: *Artistic Inquiry in Dance/Movement Therapy*, Springfield 2000, S. XIII.

Kriz, Jürgen: «Kritische Reflexionen über Forschungsmethoden in den Künstlerischen Therapien», in: *Forschungsmethoden Künstlerischer Therapien*, hrsg. von Peter Petersen, Harald Gruber und Rosemarie Tüpker, Wiesbaden 2011, S. 65ff.

Nicole Hartmann arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Tanz- und Bewegungstherapie der SRH Hochschule Heidelberg. Sie erwarb ihren MA in Performance Studies an der Universität Hamburg. Seit 2010 hat sie einen Lehrauftrag für Aikido/Bewegung am HZT (Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz) Berlin. Performanceprojekte: Die interaktive Kunstaktion *Ich vergaß den Klang deiner Stimme, unmerklich* wurde 2013 im Festival 48 Stunden Neukölln durchgeführt. 2012 entstand *Die leichte Mattigkeit eines azurblauen Himmels, Reden über die Langeweile* – eine Lecture Performance, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Tanzforschung. Ihr Interesse liegt in den Schnittpunkten zeitgenössischer Tanz, Therapie und Kampfkunst.

Brigitte HEUSINGER VON WALDEGGE und Lea SPAHN

Ästhetisches Lernen im Bildungssystem verankern!

Der Weiterbildungsmaster «Kulturelle Bildung an Schulen» in Marburg

VORTRAG

Wie lassen sich künstlerische Ausdrucksformen wie Tanz, Musik, Literatur, Bildende Kunst an Schulen verstetigen? Der berufs begleitende Masterstudiengang «Kulturelle Bildung an Schulen» versteht sich als Beitrag zur Schulentwicklung, zur Stärkung des Feldes ästhetischen Lernens und kultureller Bildung an Schulen. Im Zuge der bundesweiten Kulturschulentwicklung können sich hier LehrerInnen und KünstlerInnen qualifizieren, kulturelle Bildungs- und Forschungsprozesse an Schulen anzuregen und nachhaltig zu verankern. Sie erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten in Bereichen künstlerischer Praxis, des Schnittstellenmanagements sowie der systemischen Schulentwicklung. Seine Besonderheit liegt darin, wissenschaftliches, künstlerisches und praktisches Handeln synergetisch zu nutzen. Dies wird insbesondere ermöglicht durch die Vernetzung mit Stiftungen, die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen und die gemeinsame Prozessentwicklung mit BeraterInnen aus dem Bereich systemischer Schulentwicklung.

Der berufs begleitende Weiterbildungsmaster «Kulturelle Bildung an Schulen» ist eine Kooperation des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg mit der ALTANA Kulturstiftung. Er vereint die Expertise der Universität für Lehrerbildung, Forschung und Prozessbegleitung und die langjährige Felderfahrung der ALTANA Kulturstiftung im «KulturTagJahr». Der Vortrag beleuchtet Inhalte und Methoden des Studiengangs, mit dem die Studierenden einen wissenschaftlich qualifizierten und anwendungsorientierten Abschluss erwerben.

Brigitte Heusinger von Waldegge, Diplom-Pädagogin und Tanzpädagogin M.Ed., ist Mitglied des Kernteams des Weiterbildungsmasterstudiengangs «Kulturelle Bildung an Schulen», der vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg in Zusammenarbeit mit der Altana-Kulturstiftung durchgeführt wird. Sie ist Dozentin am Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps Universität Marburg mit den Schwerpunkten zeitgenössischer Tanz und Tanz-in-Schule. Sie leitet ihr eigenes Institut «Das Potenzialtraining – Institut für Bildung in Bewegung und Tanz» und ist als Referentin in Italien, Österreich und Japan tätig. Sie veröffentlicht Fachartikel im Bereich Tanzpädagogik in der Ästhetischen/ Kulturellen Bildung.

http://www.uni-marburg.de/fb21/sportwiss/mitarbeiter_seiten/heusinger/index_html; www.potenzialtraining.de

Lea Spahn (M.A.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaft und Motologie an der Philipps-Universität Marburg im Arbeitsbereich Psychologie der Bewegung. Zudem ist sie Mitglied des Kernteams des Weiterbildungsmasterstudiengangs «Kulturelle Bildung an Schulen», der vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg in Zusammenarbeit mit der Altana-Kulturstiftung initiiert, ausgestaltet und durchgeführt wird. In ihrem Dissertationsprojekt «Performing the Exile. Embodied Biography and Space Making» untersucht sie bewegungsbasierte Biographiearbeit. Sie ist freiberuflich als Tanzpädagogin tätig.

Joa HUG

Artistic Research and/as the Third Space

LECTURE PERFORMANCE

The topic of my artistic research is the impact of «Body Weather performance training» – a comprehensive approach that emerged in Japan in the early 1980's and that since then has been developed by laboratories worldwide – on the performer's process of perception and modes of knowing. The research focuses on one of Body Weather's core training practices, the so-called «Manipulations». This practice is a highly elaborate, set sequence of touch-manipulations conducted in couple, and is concerned with breathing, stretching, alignment and relaxation. The aim of the «Manipulations» as a training method is to create an affectively open and receptive body that is available to move – and think from an altered mode of perception. In alignment with the practical investigation I am conducting theoretical research at the intersection of artistic research, cognitive science, philosophy and cultural theory. One area of exploration is the expansion of both movement research and conceptual research into a third mode of embodied reflection in, through, and with artistic practice.

In my lecture-demonstration, I will show a fragment of the «Manipulations» and talk about the specifics of its mode of operation. Then I will perform a «research score» that I developed out of the «Manipulations» and talk about the shift that happens when this artistic practice becomes a medium of artistic research. This prepares the ground for a brief discussion of some contributions that have been made in the context of the debate about the methodology and epistemology of artistic research. Relating to this debate, I will round up my presentation with some ideas about the notion of «embodied reflection» as a mode of «unfinished thinking» (Borgdorff 2011).

Joa Hug is an artist researcher and doctoral candidate at the Performing Arts Research Centre of the University of the Arts Helsinki, Theatre Academy. He studied History, Political Science and Sociology at the Universities of Freiburg and Oregon/Eugene (US), Dance/Choreography at the School for New Dance Development, and completed his M.A. in Artistic Research at the University of Amsterdam. Working as an independent dancer since 2002, he trained and collaborated intensely with *Body Weather Amsterdam* before moving to Berlin in 2009 where he lives with his family and coordinates AREAL (Artistic Research Lab) Berlin, an initiative of research-oriented dancers, performers and choreographers.

Katarina KLEINSCHMIDT

Choreographische Forschungs-Intentionen: Eine Frage feldspezifischer Praktiken?

VORTRAG

Mit dem Begriff Practice as Research bzw. Artistic Research sind oft sehr euphorische Vorstellungen davon verbunden, wie Kunst mit ihrem impliziten, verkörperten Wissen Forschung und Wissenschaft bereichern und (kritisch) erweitern kann. Der Diskurs ist dabei meist so strukturiert, dass theoretische Grundlagen zu Practice as Research sehr allgemein anhand «der» Kunst erarbeitet werden und oft unverbunden neben Fallbeispielen stehen, in denen Künstler ihre forschende Praxis beschreiben und ihre Methoden im Sinne einer «best practice» reflektieren (vgl. «PARIP»). Im Diskurs der tänzerisch-choreographischen Forschung steht dabei die hohe Selbstreflexivität einer praxis-basierten Forschung im Vordergrund, die – oft in Anlehnung an Überlegungen von Gilles Deleuze – singuläre Methoden schafft und sich gerade durch ihr stetes Überschreiten von Regelmäßigkeit auszeichnet (Cvejic 2013). Eine praxisbasierte, praxeologische Forschung (Bourdieu 1993, Shatzki 2001, Schmidt 2012, Hardt/ Stern 2014, Klein 2014), die sich gerade die diversen und komplexen künstlerisch-forschenden Praktiken in ihren institutionellen und regelhaften Zusammenhängen zum Gegenstand einer kritischen Analyse macht, die also fragt, welche Vorstellungen von Wissenschaft bzw. Forschung in den Projekten praktiziert werden – steht bisher für den Tanz weitgehend aus (Husemann 2009).

Dieser Vortrag setzt es sich daher zum Ziel, ausgehend von obigen diskursanalytischen Überlegungen zu Practice as Research auf einer praxeologischen «Mikro-Ebene» choreographische Praktiken auf Konzepte von Forschung hin zu analysieren. Anhand der Probenarbeit zu *wallen* (2012) von Sebastian Matthias sollen Fragen gestellt werden wie: Welche Vorstellungen von Forschung sind leitend für Praktiken der Bewegungsfindung und -analyse, des Recherchierens und Choreographierens? Wie wirken diese verschiedenen Wissenschaftsverständnisse in den Fragen und Vorgehensweisen? Werden dabei Stereotype von (Natur-) Wissenschaft stabilisiert oder kritisch unterlaufen? Es gilt, exemplarisch die Forschungspraktiken in *wallen* an Konzepte von Forschung rückzubinden, wie sie in Trainings und Workshops in der Tanzszene vermittelt werden bzw. durch medial stark verbreitete Projekte (wie Forsythes *Improvisation Technologies* 2003) zugänglich sind. Statt einer dezidiert künstlerischen Forschung gilt es also, praxisbasiert und empirisch zu fragen, wie künstlerisches Forschen praktiziert wird. Dieser Forschungsansatz versteht sich damit als Beitrag zu einer produktionsästhetischen tanzwissenschaftlichen Forschung.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Literaturnachweise

- Bourdieu, Pierre (1993). *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*, Frankfurt am Main.
- Cvejic, Bojana (2013). «A Few Remarks about Research in Dance and Performance or – The Production of Problems», in: *Dance [and] Theory*, hrsg. von Gabriele Brandstetter und Gabriele Klein, Bielefeld, S. 45–50.
- Husemann, Pirkko (2009). *Choreographie als kritische Praxis. Arbeitsweisen bei Xavier Le Roy und Thomas Lehmen*, Bielefeld 2009.
- Forsythe, William/Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (Hrsg.) (2003). *Improvisation Technologies. A Tool for the Analytical Dance Eye*, Ostfildern 2003.
- Yvonne Hardt/Martin Stern (2014). «Körper und/im Tanz – historische, ästhetische und bildungstheoretische Dimensionen», in: *Der Körper des Künstlers. Ereignisse und Prozesse der Ästhetischen Bildung*, hrsg. von Diana Lohwasser und Jörg Zirfas, München 2014, S. 145–162.
- Klein, Gabriele (2014): «Praktiken des Tanzens und des Forschens. Bruchstücke einer praxeologischen Tanzwissenschaft», in: *Visionäre Bildungskonzepte im Tanz. Kulturpolitisch handeln – tanzkulturell bilden, forschen und reflektieren*, hrsg. Margrit Bischof und Regula Nyffeler, Zürich.
- Schatzki, Theodore et al. (Hrsg.) (2001). *The Practice Turn in Contemporary Theory*, London/ NY.
- Schmidt, Robert (2012). *Soziologie der Praktiken*, Frankfurt/M.
- <http://www.bris.ac.uk/parip/project.htm> (23.03.2015)

Katarina Kleinschmidt forscht und lehrt als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz der Hochschule für Musik und Tanz Köln zu künstlerischer choreographischer Forschung, Dramaturgie und Tanzanalyse in Theorie und Praxis. Studium des Zeitgenössischen und Klassischen Tanzes an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/M sowie MA Tanzwissenschaft an der FU Berlin. Sie arbeitet(e) zudem als Tänzerin und Dramaturgin u.a. mit Choreographen und Kompanien wie José Biondi, *ms-tanzwerk*, *Ensembleg.November*, dem Theater der Klänge sowie Martin Nachbar, Sebastian Matthias und Antje Velsing. Letzte Publikationen: *Crossover 55/2 – Internationally Mixed: Reflections, Tasks, (F)Acts*, hrsg. zusammen mit Yvonne Hardt, Köln 2012, sowie «Blickstrategien im zeitgenössischen Tanz. Eine plurale <Logik der Praxis>», in: *Bewegungsgefüge*, hrsg. v. Marie-Luise Angerer, Yvonne Hardt und Anna Weber, Zürich 2013, S. 215–227.

Andrea KROHN

Looking at it, dancing the look that is, it is.

How different practical and theoretical questions can arrange themselves in performance.

LECTURE PERFORMANCE

In my first semester in the MA Performance Studies at the Hamburg University, during the Seminar «Doing Form/Choreographieren mit unterschiedlichen Zielgruppen» from Ursina Tossi, I developed an interactive dance piece/lecture performance which had as starting point the text *Action in Perception* from Alva Nöe. The focus of the book is a philosophical discussion about perception and consciousness, taking as example our visual perception. So my practical research was based on the questioning if it was possible to compose a performance starting from the theory about perception, using as focus material matters of visibility. Simultaneously to the development of the piece I wrote an essay about the process of combining theory and praxis, which I would like to resume and present at this conference.

Andrea Krohn (1985, Brazil) is a professional dancer, choreographer, Gyrokinesis® and Gyrotonic® trainer, graduated in dance and dance education by the State University of Campinas/BRAZIL (UNICAMP). Her interest lies in performance, dance, poetry and sound installations and through those media she questions matters of power, identity and perception. In Brazil she worked for several years with the dance theater group *Artesãos do Corpo*, receiving several prizes and nominations. In 2010 she received a scholarship to participate in the Sommerlabor Festival in Frankfurt am Main and moved to Europe. Since 2011 she is a member of the Performing Arts Collective *77 Stolen Fish* and worked as a teacher, choreographer and performer in Berlin in solo productions and in collaboration with several artists. In October 2014 she started her MA in Performance Studies at the University of Hamburg. www.andreakrohn.net

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Efva LILJA

Beyond the Ordinary

LECTURE PERFORMANCE

Seeing the world with the eye of an artist means watching, listening and using your knowledge and intuition to relate to the present without taking anything for granted. It entails finding a methodology for thought and meeting the politically complex challenges of modern society and cultural contexts – through art. Most of us think rather narrowly and accept the limitations we have experienced as given. To remove these limitations we must position ourselves actively. The art of choreography as action and thinking, develop over time through experience, study and the research that provides expertise needed for specificity. Choreographic action and conduct helps breaking normalcy. Choreography allows us to be provocative, to question, to reflect or to test social ideologies, if we just dare to go beyond the ordinary.

Efva Lilja is a Swedish artist and researcher, working with choreography, visual art, films and writings. From 1985 to 2005 she was Artistic Director of the E.L.D. Company, producing work in more than 35 countries around the world. Since late 1990s she has worked with artistic research and been an active force nationally and internationally, working to improve conditions for artists to undertake research in their artistic practices. 2003 she was appointed Professor of Choreography and 2006–2013 the Vice-Chancellor of DOCH. 2014 she was the Expert Advisor on Artistic Research at the Swedish Ministry of Education and Research. 2015 she is a member of the board for The Norwegian Artistic Research Program and The Danish Committee for Artistic Research. More on her work on: www.efvalilja.se

Heike LÜKEN

Knowing Doing:

Perspektiven auf künstlerische Wissensproduktionen

VORTRAG

Künstlerische Forschung, praxisbasierte oder -orientierte Forschung, Practice as Research: Die Zahl der Namen und Zuschreibungen ist seit der in den 1960er Jahren begonnenen (vgl. Holert 2001) und seit den 1990er Jahren verstärkt fortgesetzten Diskussion über künstlerische Wissensproduktion gestiegen. Obwohl davon auszugehen ist, dass sich künstlerische Wissensproduktion in Bildender Kunst, Darstellenden Künsten oder Musik unterscheidet, wird in dieser Diskussion wenig bis gar nicht nach Kunstsparten spezifiziert, es dominiert die Rede von <der> künstlerischen Forschung. Dem Diskurs ist das Ringen um Gelder für Forschungseinrichtungen, Studiengänge, Förderungen oder PhD-Programme anzumerken: Künstlerische Forschung wird als neues Phänomen angesetzt (u.a. Caduff, Siegenthaler, Wölchli 2009) und entweder in Abgrenzung zur wissenschaftlichen Wissensproduktion oder als genuin forschende Praxis (vgl. Hannula et al 2005, Maharaj 2004, Barrett et al. 2010) etabliert. Der künstlerischen Forschung haftet hier der Hauch des <Anderen> an: eine Wissensproduktion, die subversiv und offen gegenüber unerwarteten Entdeckungen sowie in der Lage ist, ein anderes Wissen (Tröndle 2012) als die anerkannte Forschung hervorzu-bringen (Panzer 2010) und damit als deren Korrektiv fungieren zu können (Holert 2011, Borgdorff 2009, Barrett et al. 2010). Eine somit etablierte Binarität von Kunst und Wissenschaft durchzieht den Diskurs. Erkenntnisse und Methoden der wissenschaftlichen Praxis weisen zeitgleich ein Aufweichen dieser mit der Aufklärung vollzogenen (Horkheimer, Adorno 1988) und im 19. Jahrhundert manifestierten (Mersch, Ott 2007) Trennung von Kunst und Wissenschaft auf. Sinnlich-körperliche Forschungsmethoden (Pink 2009, Böhme 1995) erweitern den Kanon wissenschaftlicher Wissensproduktion. Seit den 1980er Jahren wird darüber hinaus die Relativierung einer vermeintlichen Objektivität der wissenschaftlichen Forschung, z.B. in den *Science and Technology Studies* (Knorr Cetina 2002) oder durch Forderungen nach einer transdisziplinären Forschung (Nowotny et al. 2008) oder Praxisforschung (Moser 1995) beflügelt.

In meinem Vortrag werden verschiedene Konzepte künstlerischer Forschung vorgestellt, um die darin etablierte Binarität zwischen Kunst und Wissenschaft zu verdeutlichen und zu hinterfragen. Den Diskurs über künstlerische Forschung dominieren programmatische Texte, empirische Untersuchungen künstlerischer Forschungspraktiken in spezifischen Bereichen wie z.B. den szenischen Künsten fehlen weitestgehend. Ich schlage daher eine differenzierte Betrachtung <der> künstlerischen Forschung in den verschiedenen Kunstsparten sowie (anstelle des etablierten Begriffs der Forschung) den Begriff der Wissensproduktion vor und zeige dies exemplarisch an meinem Forschungsprojekt über künstlerische Wissensproduktionen zum Thema Stadt.

Literaturnachweise

Barrett, Estelle und Barbara Bolt (Hrsg.) (2010). *Practice as Research. Approaches to Creative Enquiry*, London.

Böhme, Gernot (1995). *Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik*, Frankfurt am Main.

Borgdorff, Henk (2009). «Die Debatte über Forschung in der Kunst», in: *subTexte* 03, Zürich: Zürcher Hochschule der Künste, S. 23–51.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

- Caduff, Corina; Fiona Siegenthaler und Tan Wälchli (Hrsg.) (2009). *Kunst und Künstlerische Forschung*, Zürich.
- Hannula, Mika; Juha Suoranta und Tere Vadén (2005). *Artistic Research – Theories, Methods and Practices*, Helsinki, Gothenburg.
- Holert, Tom (2011). «Künstlerische Forschung: Anatomie einer Konjunktur», in: *Texte zur Kunst: Artistic Research*, Nr. 82 (Juni 2011), Berlin.
- Horkheimer, Max und Adorno, Theodor W. (1988). *Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt.
- Knorr Cetina, Karin (2002). *Wissenskulturen. Ein Vergleich naturwissenschaftlicher Wissensformen*, Frankfurt am Main.
- Maharaj, Sarat (2004). «Unfinishable Sketch of «An Object in 4D»: Scenes of Artistic Research», in: *Artistic Research*, L&B, vol. 18, hrsg. von Annette W. Balkema und Henk Slager, Amsterdam/New York, S. 39–58.
- Mersch, Dieter und Michaela Ott (Hrsg.) (2007). *Kunst und Wissenschaft*, München.
- Moser, Heinz (1977). *Praxis der Aktionsforschung. Ein Arbeitsbuch*, München; ders. (1995), *Grundlagen der Praxisforschung*, Freiburg im Breisgau.
- Nowotny, Helga; Peter Scott und Michael Gibbons (2008). *Wissenschaft neu denken. Wissen und Öffentlichkeit in einem Zeitalter der Ungewissheit*, Weilerswist.
- Panzer, Gerhard (2010). «Kunst: Objekt und Motor der Wissensgesellschaft», in: *Handbuch Wissensgesellschaft. Theorien, Themen und Probleme*, hrsg. von Anina Engelhardt und Laura Kajetzke, Bielefeld, S. 183–193.
- Pink, Sarah (2009). *Doing sensory ethnography*, Thousand Oaks.
- Tröndle, Martin (2011). «Zum Unterfangen einer ästhetischen Wissenschaft – eine Einleitung», in: *Kunstforschung als ästhetische Wissenschaft. Beiträge zur transdisziplinären Hybridisierung von Wissenschaft und Kunst*, hrsg. von Martin Tröndle und Julia Warmers, Bielefeld.

Heike Lüken ist Dipl. Kulturwissenschaftlerin und promoviert zum Thema «Praktiken künstlerischer Wissensproduktion». 2007–09 leitete sie das Projekt *Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen*. 2009–11 war sie Mitarbeiterin im Forschungsprojekt *Tanz an Schulen*, gefördert von der Kulturstiftung des Bundes/Tanzplan Deutschland sowie 2011–13 zuständig für die Koordination der Umsetzung des Fortbildungskonzeptes *Choreografieren mit Schüler/innen* gefördert von der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, beides unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriele Klein. 2009–15 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg. Ihre Forschungsinteressen sind Stadtforschung, Wissenskultur, Künstlerische Forschung und Wissensproduktion, Kritische/Künstlerische Kunstvermittlung.

Cordula von **Martha** s. oben Margrit **Bischof**
 Stefanie **Pietsch** s. oben Monica **Gillette**
 Susanne **Quinten** s. oben Claudia **Fleischle-Braun**
 Simon **Rose** s. unten Andrew **Wass**
 Anne **Schuh** s. oben Rosalind **Goldberg**

Lea SPAHN

Über Archive und heterotopische Orte – Ein Einblick in biographische Körperforschung

VORTRAG

Die Auseinandersetzung mit Archiven hat einen Wandel erfahren: Von passiven Orten der Ablage und Dokumentation werden Archive nunmehr als Orte der Wissensproduktion wahrgenommen (vgl. Ebeling und Günzel 2009, Horstmann und Kopp 2010), die machtdurchzogen sind, aber auch als Orte der Wandlung. Vor diesem Hintergrund möchte ich erste Ergebnisse meines Dissertationsprojektes vorstellen und diskutieren. In dem Dissertationsprojekt *Performing the Exile* geht es um biographische Körperspuren von Frauen im Exil.

In der Auseinandersetzung mit den Narrativen von Krieg und Konflikt merkt Adriana Martins an: «What matters here are not only the epistemological, political and ideological dimensions of learning from and about the past, but also the aesthetic and ethical perspectives when envisaging the future and the role that narrative constructions play in it» (2012, S. 7). Das Projekt sieht vor, ästhetische Prozesse – verstanden als körperlich-sinnliche Erfahrung – als Medium einzusetzen, um Exilantinnen selbst die Möglichkeit zu geben, ihren Geschichten einen Ausdruck zu verleihen. Individuelles Erleben und kollektive Geschichten und Erinnerungen, so die Annahme, schreiben sich in Körper ein und sind als verkörperte Biographie wirksam.

In der bisherigen Forschungspraxis werden in einer Improvisationstanzgruppe Narben als biographische Körperspuren thematisiert; der Körper als Archiv, als Erinnerungsort rekonstruiert. In der praktischen (Bewegungs-)erfahrung der Teilnehmenden werden Narben als «archivarische Spur» durch die Gruppe performativ vervielfältigt und variiert. Diese kollektive Praxis der Vergegenwärtigung der «Narbe» lässt aus einer individuellen Geschichte einen Raum der gemeinsamen Verkörperung entstehen, in der die Erzählung als somatische Erfahrung zugänglich

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

lich wird. Durch die Gleichzeitigkeit von Empfinden und kollektiver Bewegung entsteht, so die These, ein heterotopischer Raum. In Anlehnung an Michel Foucault lässt sich diese kollektive Verkörperung als heterotopischer Ort beschreiben, als ein vollkommen anderer Ort, eine lokalisierte Utopie (Foucault 2005). Heterotopien vereinen an einem Ort mehrere Räume (ebd., S. 14) und fungieren als ein «Raum aller Zeiten» (ebd., S. 16). Somit wäre körperbasierte Biographieforschung ein Weg, vergangene, verkörperte Erfahrungen zugänglich zu machen und diese Erzählungen in Bewegung zu nutzen um Geschichte mitzuteilen und zu transformieren. Die so gewonnenen Erkenntnisse können als bewegte Erkenntnis auch im öffentlichen (Macht-)Raum sichtbar werden und so politische Wirksamkeit entfalten.

Literaturnachweise

Ebeling, Knut und Stephan Günzel (Hrsg.) (2009). *Archivologie. Theorien des Archivs in Philosophie, Medien und Künsten*, Berlin.

Foucault, Michel (2005). *Die Heterotopien. Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge*, Frankfurt am Main.

Horstmann, Anja und Vanina Kopp, (Hrsg.) (2010). *Archiv – Macht – Wissen. Organisation und Konstruktion von Wissen und Wirklichkeiten in Archiven*, Frankfurt a.M.

Martins, Adriana (2012). «Introduction: Plots of War», in: *Plots of War. Modern Narratives of Conflict*, hrsg. von Isabel Capeola Gil und Adriana Martins, Berlin/Boston, S. 1–8.

Lea Spahn vgl. auch oben Brigitte Heusinger von Waldegge

Andrew WASS and Simon ROSE

The Return.

Mutual Composing – Improvisation as Human Capability in Dance and Music

LECTURE PERFORMANCE

Andrew Wass (MA) and Simon Rose (PhD) have a shared research interest in more fully understanding and acknowledging the potential of improvisation – creating at the point of performance. Together they explore the relation between professional practices in dance and music by means of non-hierarchical performance practice. Real-time composition, or improvisation, is also chosen as a research tool that is «fit-for-purpose», with the capability to embrace practices, offer adaptability, mutability and privilege not-pre-determined events as they occur and develop. In this way research is led by practice (Smith and Dean 2009) that seeks emergence. In studio sessions and public performances the precept of phenomenology, to «return to the thing itself» (Husserl 2001) informs the research perspective that allows for the not-pre-determined rather than the pre-planned. Performances have included: *Formations* (Berlin 2013), *Formations Extended* (Berlin 2014), *Libet's Lag* (Berlin 2014), *Lateralized Readiness Project* (Berlin 2014), *The Fourth Wall* (Berlin 2015).

The relation of discussion and theorising to praxis is informed by the knowledge that our research interest and outcomes are only made available through the «first order knowledge» (Merleau-Ponty 1962) found in the experience of dance and sound. Research and performance has been guided by the notion of «body first», of how the «body is faster than the mind» (Oliveros, in: Rose 2012). The process has given rise to shared language: embodied metaphors (Lakoff and Johnson 1980) have led to deepening understanding of the processes – for example, spatial metaphors used to describe music and the corresponding references to «space». The research approach has utilised the «middle ground» offered by video/audio recording of performance in regular meetings and performances since September 2013. The iterative cycle of practice, discussion, and documentation privileges the uncertainty that is required to genuinely create in real-time and does not seek to «fix» the working process beyond the point of any performance. In this way Wass and Rose avoid the pre-determined and derive creativity from the infinite possibilities offered by combining their shared practices.

The twenty-minute performance provides an example of how they work together – the «mutual composing». The twenty-minute presentation will describe their working research process and is illustrated by documentation of performance and studio practice. One outcome of the ongoing process is that the phenomenon of improvisation, rather than being disciplinarily bounded, may be more fully understood as a human capability, across domains in dance, music and beyond.

Simon Rose plays baritone and alto saxophones. Born in London, England, he has performed in Europe, Canada and USA. As well as collaborating with those who play traditional instruments, Rose performs with musicians who employ self-designed instruments and electronics. He is also interested in collaborations beyond music: with dancers, visual artists and others. Performing solo is an ongoing project: *Procession*, solo alto and *Schmetterling*, solo baritone. Groups and solo music recordings can be found on the labels: Emanem, Leo, PSI, Bruce's Fingers, Not Two, Rayon, Bug Incision, PFMentum and Red Toucan.

His research interest is in the creative process of improvisation, in which he has completed three studies. Following an MA at Middlesex University (2008) he gained his doctorate in 2013 at Glasgow Caledonian University. For several decades he taught drama and music in London, this

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

included working with permanently excluded and special educational needs students. Studying drama at Dartington College of Arts, with subsequent teacher training, Exeter University, his early career was in theater-in-education and fringe theatre: devising and touring schools, prisons, hospitals and small-scale venues. He is currently completing a book for Intellectbooks (UK) concerning the agency of improvisation. Other publications include book chapters: «Free improvisation in education», in: *Investigating Musical Performance* (Ashgate 2012); «Improvisation as real-time composition» in: *The act of musical composition* (Ashgate 2014), and «The Process of Improvisation», in: *Organising and Music* (Cambridge 2014).

By experimenting with aleatoric processes, **Andrew Wass** finds that movement reveals an inherent awkwardness, a humor that echoes our own vulnerabilities. He formalizes the coincidental and emphasizes the conscious processes of composition that are the generative source of much of his works. Influenced heavily by his undergraduate studies of Biochemistry at U.C. San Diego, Andrew works by creating a defined, almost crystalline palette in order to generate a myriad of possibilities. A member of the performance groups *Non Fiction* and *Lower Left*, he is a graduate of the MA program of Solo/Dance/Authorship at Hochschulübergreifendes Zentrum für Tanz in Berlin. He has taught and performed at universities, festivals, and theaters throughout Europe, the United States, and Japan. He is beginning a practice-as-research doctoral program at the University of Chichester investigating the rhizomatic and fractal-like nature of dance improvisation.

For more information see:

<https://wasswasswass.wordpress.com/> · <http://www.simonrose.org/lowerleft.org> · wasswasswass.com · nonfictionperformance.org



MSH Medical School Hamburg, Großer Grasbrook 15, 20457 Hamburg: Zur GTF-Tagung gelangen Sie über den **Nebeneingang** «Großer Grasbrook 15» (siehe Pfeil). Über den Haupteingang «Großer Grasbrook 15–17», den sich die MSH Medical School Hamburg mit der KLU Kühne Logistics University teilt, ist ein Zugang zur Veranstaltung leider nicht möglich.

PRACTICE AS RESEARCH

Jahrestagung der Gesellschaft für Tanzforschung · gtf · 2015

Auf dieser Tagung wird ein spezieller Forschungsansatz vorgeführt und diskutiert, bei dem praktisches Tun und theoretische Reflektion als gleichwertig betrachtet werden. Kennzeichnend für diesen Ansatz ist, dass aus der künstlerisch-kreativen Praxis heraus Wissen generiert wird, das sowohl die künstlerische Praxis beeinflusst als auch die akademische Theoriebildung verändert. Praxis ist somit nicht nur der Gegenstand, über den und für den geforscht wird. Die Besonderheit praxisgeleiteten Forschens liegt in der Annahme, dass in jedem Handeln, in jeder Alltagspraxis und in jedem künstlerischen Tun implizites Wissen vorhanden ist, das sich in eben diesem Tun verkörpert.

Während sich dieser Ansatz in der angloamerikanischen und skandinavischen Forschungslandschaft – vor allem im Bereich der Performance Studies – bereits fest etabliert hat, wurde er im kontinental-europäischen Raum bislang eher zögerlich und mit Vorbehalten gesehen aufgenommen. Welche Chancen, aber auch Gefahren eröffnen solche Zugangsweisen für den Tanz? Auf welche Erfahrungen kann man hierzulande bereits zurückblicken? Welche Anwendungsfelder bieten sich für eine derartige Forschungspraxis an?

INFORMATION & ANMELDUNG

www.gtf-tanzforschung.de • Mail: info@gtf-tanzforschung.de

ORGANISATIONSTEAM

Josephine Fenger, Astrid Langner-Buchholz, Susanne Quinten, Mariel Renz, Christiana Rosenberg-Ahlhaus und Stephanie Schroedter



GESELLSCHAFT FÜR
TANZFORSCHUNG